

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Bfl. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 23. Dezember 1881.

№ 148.



Ein dunkler Schatten hat sich auf das Weihnachtsfest der Mitglieder des Unterstützungsvereins sowohl wie aller Fachgenossen, Gehilfen wie Prinzipale, denen das Wort Tarif nicht eine bloße Phrase ist, gesenkt. Der Schöpfer des Tarifs, der erste Kommentator desselben, der eifrigste Beförderer der Einigungsbestrebungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen, der Gehilfen-Vorsitzende der Tarifrevisions-Kommission

Adolf Franke

ist nicht mehr, er erlag am 19. d. M. einem Lungenleiden. Im besten Mannesalter, kurz nachdem die Frucht seiner naturwissenschaftlichen Studien, denen er neben seiner Berufstätigkeit und neben seinem unermüdblichen Wirken für die Interessen des Buchdruckgewerbes sich hinzugeben Zeit fand, in größere Kreise einzubringen anfang und ihm event. eine sorgenfreie Existenz verschafft hätte, hat ihn der unerbittliche Tod dahingerafft.

Wie er für die deutsche Buchdrucker-Gehilfenschaft in den schweren Tagen des Kampfes um die Erringung besserer Arbeitsverhältnisse gewirkt und geschaffen, nimmermüde und mutvoll für das Beste des Gewerbes eingetreten, dies wissen alle Zeugen der damaligen Wirrnisse und sein Name wird unseren jüngeren Genossen ein Symbol sein kaltsblütiger, sichertreffender Ueberlegung und unerschütterlichen Mannesmutes im Ringen nach der Verwirklichung des einmal für recht Erkannten.

Sein Name wird in unserer Geschichte bis in die fernsten Zeiten fortleuchten, seinem Körper schenke das Grab ewige Ruhe!

Aus dem Plantin-Museum in Antwerpen.

(Schluß.)

Das Zimmer des Gelehrten Justus Lipsius, eines Geschäftsfreundes und öftern Gastes Plantins, liegt im weinlaubumrankten Flügel und ist mit prächtigen Lebertapeten und behaglichem vlämischem Meublement ausgestattet. Auf dem Tische liegen eine mächtige Schere, ein Päckchen Bindfaden, Korrekturbogen und ein aufgeschlagener Foliant. Die von Lipsius herausgegebenen und von Plantin gedruckten Klassiker hatten Jahrzehnte lang großen Absatz und eine 1637 veranstaltete Folio-Ausgabe der Werke Lipsius' hatte 1525 Exemplare Auflage, für die damalige Zeit etwas ganz Außergewöhnliches.

Aus diesem Gemache führt ein kleiner Gang in das einfach und gebiegen ausgestattete Bureau, von dem aus Plantin sein großes Geschäft dirigierte. Im

Lobesjahre Plantins 1589 gingen aus der Anstalt für 65 000 fl. Druckwerte hervor, unter Jean Moretus 1609 schon für 85 000 fl., und Balthasar Moretus I. druckte 1637 sogar für 115 000 fl., eine selbst für heutige Verhältnisse sehr beachtenswerte Summe.

Das anstoßende Korrektorenzimmer ist noch ganz so wie vor 200 Jahren; auf dem dicht an die kleinen Fenster gerückten eigenen Tische liegen Korrekturbogen vom letzten von den alten Holzpressen gedruckten Missale. Die tief herabhängende Holzdecke, die vielgebrauchten Möbel und der prächtige Marmorkamin stimmen harmonisch zusammen und versehen uns in die Zeiten zurück, wo gar manche Träger latinisierter Namen, Vlamänder wie Ausländer, zeitweise auf diesen Korrekturbänken saßen und den Setzern „das Leben schwer machten“.

Wir begeben uns nun nach dem erst 1880 wieder eröffneten Teil des Gebäudes, welcher den kleinen im ehemaligen Zustande wieder hergestellten Laden enthält, aus welchem drei Stufen in eine Seitengasse des Freitagsmarktes führen. Tief und schwer hängt die Balkendecke herab, über die ganzen Wände ziehen sich hohe wohl garnierte Bücherbretter hin und die bleigefassten grünlichen Scheiben spenden nur spärliches Licht. Auf dem Ladentische feht weder das Kassenbuch nebst Tintenfaß und Gänsekiel noch der zeitgeschwärtzte Blechleuchter mit dem Talgstampfen und der Lichtschere. Vergilbte eingerahmte Blätter, sämtlich bei Plantin gedruckt, verkünden, welche Bücher Herzog Alba 1569 in die Acht erklärte, welche Werke Philipp II. einer erneuten Korrektur zur Ausmerzung mißliebiger Stellen zu unterwerfen befaß und welche Preise der Antwerpener Magistrat im 17. Jahrhundert den Buchdruckern für die erlaubten Schul-, Gebet- und Unterhaltungsbücher vorschrieb; wer dawider handelte, zahlte 25 fl. Strafe. Eine andere Liste nennt alle bei Plantin erschienenen Rituale, und Preisurkunde daneben verkünden, was 1592 die Aldus Manutius in Venedig, 1642 die Kgl. typographische Anstalt zu Paris, 1628 J. B. Brugioti in Rom und 1629 Pierre Roville zu Lyon auf Lager hatten. Das massive, durch eine Guillotinevorrichtung bewegliche Glasfenster der Rückwand verbindet den Laden mit dem kleinen Bureau des Chefs. Von diesem einfachen Laden aus gingen die kostbaren Prachtbände und die einfachen für bescheidenere Verhältnisse berechneten Ausgaben der Klassiker und Kirchenväter in allen lebenden und toten Sprachen in die Welt hinaus und brachten ihrem Hersteller Ruhm und Ehre.

Die sonstigen zahlreichen mit auserlesenen Sammlungen ausgestatteten Säle und Gemächer des Gebäudes interessieren uns als Buchdrucker weniger. Dagegen müssen wir der darin befindlichen bedeutendsten graphischen Schätze an Büchern, Holzschnitten und Kupferplatten, ferner des Archivs des Hauses und endlich der im zweiten Stock befindlichen Schriftgießerei noch kurz gedenken. In dem aus den ehemaligen Prunkgemächern der Familie hergestellten Saale im Parterre fesselt uns zunächst der Inhalt

einiger Glaskästen. Als Unikum verdient eine leider nicht vollständige miniaturengeschmückte Prachtbibel in zwei Bänden, vermutlich deutsche Klosterarbeit und seit 1650 Eigentum des Hauses, eingehende Beobachtung. Von Eieren belebte Arabesken, Blumen- und Früchtekränze umrahmen in delikatester Ausführung jedes einzelne der 426 Blätter des ersten Bandes, welcher überdies mit 126 Bignetten von feinsten Detailtechnik versehen war. Ein kleiner Bruchteil der letztgenannten ist Bleistiftzeichnung und der zweite, 446 Seiten starke Band dieser Perle der ganzen Sammlung weist sogar nur 20 Miniaturen auf. Unter den Musterleistungen der Typographie droht ein auf Pergament gedruckter Prachtband der berühmten Biblia Polyglotta von 1572 dieser Vorgängerin von 1402 den Rang streitig zu machen. Nur 13 Exemplare wurden in den Aufträgen des Königs von Spanien, welcher 21 200 fl. zu dem Unternehmen beigesteuert und seinen Almosenior Arias Montanus von 1568—1572 zur Ueberwachung desselben zu Plantin gesandt hatte, so glänzend ausgestattet und von Philipp II. zu Geschenken an den Papst, den Herzog von Alba und den Herzog von Savoyen verwendet. Das Dictionarium Tetraglotton von 1562 repräsentiert den ersten verdienstlichen Versuch Plantins, seinem Adoptivvaterlande Flandern ein gutes vlämisches Wörterbuch zu liefern; der hier gleichfalls ausgestellte Thesaurus linguae Theutonicae von 1573 und das Wörterbuch des Kilianus von 1574, beide aus dem Verlage Plantins, erfüllen diesen Zweck vortrefflich. Höchst interessant sind auch das „Kruydtboek“ des Lobelius von 1581, die „Anatomie“ des Vesalius von 1568 und Guiccardinis „Beschreibung der Niederlande“ von 1582.

In den Sälen und verschiedenen Bibliotheksräumen des ersten Stockwerks, welche zirka 9500 Bände umfassen, fallen uns besonders auf ein Band der Polyglotta des Kardinals Ximenes, von de Brocario zu Alcalá 1517 gedruckt, die vermutlich von Albert Pfister 1458 gedruckte lateinische Bibel von Bamberg, eine Pergamentausgabe von Ciceros „De officiis“, von Just und Gernsheim 1466 zu Mainz gedruckt, ein Ovidius mit breitem Rande, 1474 bei Jakob Rubens in Venedig erschienen, ein Aesopos mit Holzschnitten, von Gerard Leu zu Antwerpen 1486 herausgegeben, ein Breviarium Ecclesiae Sacrum, 1499 bei Thierry Martens in Löwen veröffentlicht, das einzige noch erhaltene Exemplar. Diesen Kleinoden reihen sich würdig an zahlreiche Drucke der Etienne, Elzevir, Aldus Manutius, der Deutschen und Schweizer Feyerabend, Quentell, Schneider, Wechelius, Frobenius, Ulrich Zell und der Franzosen de Tournes, de Vascofan, Grypphus, Morel und Pigouchet.

In den beiden Sälen der Holzschnitte und Holzstöcke erhalten wir einen Begriff von dem Reichtum des Hauses Plantin auf diesem Gebiete. Mehr als 10 000 Zeichnungen wurden ihm von den tüchtigsten Künstlern der vlämischen Schule geliefert und von

in ihrem Fache nicht minder bedeutenden Genossen in Holz geschnitten. Hier liegen u. a. die von Rubens gezeichneten und von Christoph Jegher geschnittenen Kaiserporträts neben reichornamentierten Bignetten, gotischen und romanischen Alphabeten, einfachen und verschörnkelteten Lettern von größter Mannigfaltigkeit sowie 65 Hausmarken der Offizin zur Schau aus. Wirkliche Prachtstücke sind besonders auch die Holzstöcke für die botanischen Werke von Dobonauß, Clusius und Lobelius; eine 1581 veröffentlichte Sammlung enthielt 2181 Illustrationen und zwar so fein beobachtete korrekte Nachbildungen der Natur, daß sie noch heute jedem Verlage zur Ehre gereichen würden. Auch die Sammlung der Kupferplatten, eine Auswahl aus dem 2737 Nummern starken Vorrat des Hauses, ist hochinteressant.

Das neben der kleinen Bibliothek gelegene Archiv demonstriert uns die äußerst sorgsame Geschäftsführung des Hauses Plantin-Moretus. Von 1555 bis 1865 ward jedes auf die Geschichte oder die Geschäfte des Hauses bezügliche Blatt sorgfältig aufbewahrt; da lagern denn hier in großen Stößen die Kassenbücher und die Jahresübersichten, die Rechnungsbücher der Arbeiter des Hauses, Buchdrucker, Buchbinder, Schriftgießer, Holzschneider, Kupferstecher, Korrektoren und Kommiss, neben den mächtigen Paketen der Geschäfts- und Familienriefe Plantins und seiner Nachfolger, den von ihnen geschriebenen Konzepten und den darauf empfangenen Antworten, den Katalogen und der langen Folge von Listen der zur Frankfurter Messe gefandten Bücher. Dazu gesellen sich sämtliche Familienpapiere, Heiratskontrakte, Testamente, Erbverträge, Privatausgabenbücher, Reiseberichte, Gedichte und hundert andere während Generationen aufgehäufte Dokumente, denen man die willkommensten kulturhistorischen Notizen verdankt. Das alles kam aus der fernern Vergangenheit bis auf unsere Tage!

Werkwürdig ist ferner ein großer Glaskasten mit den wichtigsten dem Gründer der Offizin von 1555 bis 1589 erteilten Privilegien. Hier sehen wir ein vom Kaiser Maximilian II. unterm 28. Februar 1576 erteiltes Privilegium, ein von Philipp II. und seinem Sekretär Cayas unterzeichnetes Schreiben vom 25. März 1568, das den Druck der Polyglotta betrifft, ein Privilegium des Kardinals Granvella vom 26. September 1572 zum Vertriebe der Biblia Polyglotta im Königreich Neapel, Belobigungsschreiben der Universität Löwen von 1571, der Pariser Sorbonne von 1569, ein Privilegium Karls IX. von Frankreich vom 13. April 1572 und anderes.

Auf einer schmalen Treppe gelangen wir zur zweiten Etage, diese weist nur ein zugängliches Doppelgemach auf und das ist die alte Schriftgießerei. Hier finden sich noch alle Gerätschaften, wie sie im 18. Jahrhundert und früher in Gebrauch waren. Ein mächtiger Kamin steht im Gemache, auf dem Schmelzofen scheint ein gewaltiger Schmelzriegel des Bleies zu harren, Blasebälge und Ziegel stehen umher und auf den Werkstücken liegen neben Feilen und anderen Werkzeugen blanke stählerne Matrizen und kupferne Matrizen. Auch hier sind neben dem Kamin in alten vergilbten Exemplaren die Statuten des Hauses aufgehängt und mahnen an die strenge Ordnung der Offizin.

Eine andere schmale Holzstiege führt uns wieder in den Hof hinab und wie wir denselben durchschreitend uns dem Ausgang nähern, scheinen uns die weinlaubumrankten Büsten der Plantin-Moretus einen freundlichen Abschiedsgruß zuzuwinken.

So hätten wir denn den wichtigsten Teil des Plantin-Museums, die alte Druckerei der Plantin-Moretus, durchwandert. Zahlreiche Anknüpfungspunkte an eine ruhmreiche Vergangenheit haben sich uns geboten und unwillkürlich in uns den Wunsch erregt, daß doch unsere Kunst zur alten gediegenen Sollicität Plantins, der einst für die Entdeckung von Mängeln an seinen Werken sogar öffentlich Belobigungen aussetzte, einmal zurückkehren möge.

Korrespondenzen.

oh. Berlin. (Vereinsbericht.) 7. Dezember. Der Vorsitzende teilte zunächst das Resultat der Stimmwahl zum Verwalterposten mit: Ausgegeben wurden 1253 Stimmzettel, eingegangen sind 1109, wovon 4 ungültig waren. Davon erhielt Herr Franz Stolle 571 und Herr Lehmert 535 Stimmen; somit ist ersterer auf ein Jahr zum Verwalter gewählt. Herr Stolle dankte den Kollegen für das Vertrauen und hofft im Laufe des Geschäftsjahrs 1882 die Zufriedenheit aller Vereinsmitglieder zu erwerben. — Hierauf sprach Herr Dr. med. Sulzer in dreiviertelstündigem Vortrage „Ueber die Homöopathie“. Er verteidigte dieselbe gegen die vielen Angriffe der Allopathen und bezeichnete diese Heilmethode als eine Wohlthat für die Menschheit. Der Genannte behandelte für diesmal das Thema im allgemeinen und gab das Versprechen, in einem spätern Vortrage auf die Homöopathie im speziellen einzugehen. Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Sulzer im Namen des Vereins. — Hierauf wurde die Beratung des Statuts zu Ende geführt. Das neu revidierte Statut wird sofort dem Drucke übergeben und hierauf den Mitgliedern zugestellt. — Da die Zeit schon zu weit vorgerückt, wurden die Vorstands- u. Wahlen vertagt und auf die nächste Tagesordnung gesetzt, ebenso die Besprechung über das Leipziger Flugblatt. Schluß der Sitzung 12 Uhr 30 Min. — 14. Dezember. Die Sitzung wurde von Herrn Lisoski 9 Uhr 15 Min. eröffnet. Herr Lehmert gab den Rechenschaftsbericht für den Monat November: Bestand am 1. November 2221,27 Mk., Einnahmen 2926,50 Mk., zusammen 5147,77 Mk., davon ab an Ausgaben 3202,85 Mk., bleiben somit 1944,92 Mk. Bestand. — Hierauf wurde die Vorstandswahl per Stimmzettel vorgenommen, dieselbe ergab folgendes Resultat: Lisoski erster, Magnan zweiter Vorsitzender; Schriftführer: Gallinek und Alb. Schmidt; Beisitzer: Baumert, Freese, Heppner, Miram und Weniger. Zu Revisoren wurden per Akklamation gewählt: Illig, Baldrusch und R. Köh, zu Bibliothekaren: Bencklin, Porzigkeit, Zeuge und Paul Könsch, ferner in die Ratineekommission Kemmet, Illig und Ziesche delegiert. Außerdem wurden zur Weihnachtmatinee noch 4 Kontrollmitglieder gewählt. Die Remuneration des Vorstands für das verlossene Halbjahr wurde in der bisherigen Höhe belassen. — Hierauf verlas der Vorsitzende das Zirkular des Leipziger Vereins, ferner eine Entgegnung aus Nr. 134 und 135 des Corr., erklärte hierzu im Namen des Vorstands, daß derselbe vollständig auf dem Standpunkte der betreffenden Artikel stehe, und empfiehlt die Annahme folgender Resolution: „Die heutige Versammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer beschließt: Dieselbe bedauert die zwischen dem Vorstande des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker und den Leipziger Vereinsmitgliedern bestehende Differenz, mißbilligt das einseitige und unsere Organisation schädigende Verhalten der Leipziger Kollegen, erhofft von der nächsten Generalversammlung des Unterstützungsvereins eine befriedigende Lösung dieser Angelegenheit und geht über das Flugblatt des Vereins Leipziger Buchdrucker-gehilfen zur Tagesordnung über“. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß dieses die letzte Sitzung in diesem Jahre sei. — Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Leipzig. Herr Friedrich v. Barm ersucht uns mitzutheilen, daß er die ihm in den Mund gelegten Worte (s. vor. Nummer unter Leipzig) nicht gesprochen, er habe sich nur dahin geäußert, daß die erforderliche Aufklärung in den Generalversammlungen erfolgt sei und daß jeder, der diese Versammlungen nicht besucht, die dort geschaffenen Gesetze zu respektieren habe. Ferner habe er nicht nach Herrn Eichhorn, sondern nach Herrn Winkenstein gesprochen.

-s- Vom Niederrhein. Ich wollte anfangs auf die A. Passungen des Essener Korrespondenten in Nr. 133 erwidern, bin aber andern Sinns geworden, u. s. Lediglich über eine Versammlung berichtet einem Stillschwigen der Schluß gezogen werden könnte, als sähen auch wir nach den Reden, welche auf jener Versammlung gehalten worden sind, die behauptete Unmöglichkeit der Annahme der in Nr. 133 gemachten Vorschläge ein oder hätten uns wohl gar zu eben dieser Ansicht bekehrt. — Es ist vornehmlich der § 13 des Hilfskassen-gesetzes als Hindernis angeführt, die erwähnten Vorschläge durchzuführen; liegt aber denn in einem solchen Beschluß etwas Statutwidriges, haben nicht andere Hilfskassen unbeanstandet dasselbe beschloffen? Ich glaube, ich brauche die Fälle nicht einzeln aufzuführen, dem Leser des Corr. sind dergleichen ja hinreichend bekannt. Meiner Ansicht nach gibt es nur drei Wege um zum Anschluß an die Zentral-Krankenkasse zu gelangen: die hiesige Kasse wird aufgelöst und tritt mit dem ganzen Fonds in die Zentral-Krankenkasse — dies wäre wohl das radikalste und für letztere Kasse auch vorteilhafteste, ist aber nicht zu empfehlen, weil dadurch die Mitglieder, welche bloß der Gaukasse angehören und sich nicht mit dem von der Zentral-Krankenkasse gebotenen Krankengeld begnügen können, gezwungen würden, in andere uns fernstehende Kassen zu treten. Dieser Vorschlag stößt auch bei den Mitgliedern am meisten auf Widerspruch und ist daher seine Annahme nicht zu erwarten. Der zweite Weg ist der in Nr. 133 vorgeschlagene, dem steht aber angeblich das Hilfskassen-gesetz entgegen, also ist dann noch der dritte Weg übrig: die Gaukasse bleibt bestehen wie sie ist; die Mitglieder werden aufgefodert (was auch schon jetzt und zwar energisch genug seitens unsers Gauvorstehers geschieht) der Zentral-Krankenkasse beizutreten und das Eintrittsgeld für dieselbe aus eigener Tasche zu zahlen. Dieser Weg ist auch den Gegnern der oben-erwähnten Vorschläge am liebsten. Sie empfehlen zwar das Abwarten, bedenken aber nicht, daß am 3. Juli 1882 die Frist abläuft, bis zu welcher die Zentral-Krankenkasse Mitglieder ohne Gesundheitsattest aufnimmt, und wie schwierig die Erlangung eines solchen manchen Kollegen sein würde, brauche ich hier nicht näher zu erörtern. Aber durch Einschlagen dieses Wegs werden auch jene Mitglieder geschädigt, welche neben der Gaukasse einer Zwangskasse angehören, denn diese müßten, wenn sie der Aufforderung des Gauvorstehers Folge leisten und der Zentral-Krankenkasse beitreten, auf ihre Rechte an die Gaukasse verzichten. Man kann sich, wie uns der Berichterstatter in Nr. 139 verrät und wie wir auch schon von anderen Kollegen am Sitz der Kasse gehört haben, mit dem hier angegebenen ersten und zweiten Wege nicht befreunden und will auf alle Fälle die Kasse festhalten. Was soll denn nun die in der erwähnten Versammlung erwählte Kommission thun? Uns scheint, als wäre sie bloß gewählt, um die auswärtigen Mitglieder glauben zu machen, alles was überhaupt in dieser Angelegenheit geschehen könne, würde von den Essener Mitgliedern gethan, damit ja keine Anträge von auswärts eingereicht werden. Es wird mir mitgeteilt, daß die qu. Kommission eine Resolution gefaßt habe dahingehend: „§ 29 des Statuts der Gaukasse (welcher der Auflösung im Wege steht) so abzuändern, daß eine Auflösung nicht erst von den letzten 40 Mitgliedern, sondern jetzt schon ausgesprochen werden könne“. Geseht den Fall, ein solcher Antrag fände in der Versammlung im März Annahme, so müßte dann die Genehmigung der Behörde eingeholt werden, diese wird aber wohl nicht eher als 6—8 Wochen nach der Einreichung eintreffen, womöglich noch später, wir hätten dann aber schon Mitte Mai, dann würde eine Versammlung einberufen, welche kaum vor Anfang Juni stattfinden könnte, und erst diese beschloße über die Auflösung (deren Annahme ich schon deshalb bezweifle, weil wohl die Auswärtigen dafür stimmen würden, aber die meisten Kollegen in Essen

für ein Abwarten bis nach der Generalversammlung der Zentral-Krankentafel sind und deshalb nicht für Auflösung sein werden. Der letztere mußte wieder zur Genehmigung werden; daß diese nicht vor Ende Juli zu Ende ist, ist fast sicher, wenn sie überhaupt bis dahin ist. Glaubt man denn, der Zentralvorstand werde hier eine Ausnahme machen und die Kassennitzglieder noch nach dem 3. Juli ohne Gesundheitsattest aufnehmen? — Also komme ich immer wieder auf meine in Nr. 133 gemachten Vorschläge zurück, mögen sich die Kollegen nicht damit ins Bodschorn-Jagen lassen, daß die Regierung ihre Genehmigung verweigere. Wir verfahren nach dem Statut, das Weitere wird sich dann finden, bis jetzt wenigstens hat die Regierung soviel mir bekannt ist einen solchen Antrag noch nicht zurückgewiesen.

[?] Stuttgart. (Graphischer Klub.) In der letzten (Donnerstags-) Versammlung hatte sich Herr J. Arend der Aufgabe unterzogen, je nach der Identität des Stoffes den teilweisen Inhalt der Fachzeitschriften so zu klassifizieren, daß sich die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den betr. Gegenstand konzentrierte. Mit den Setz- und Ablegemaschinen von Fischer & v. Langen beginnend, war die Meinungsäußerung eines außerdeutschen Fachblattes darüber bezw. über die Setzmaschinen im allgemeinen besonders beachtenswert; die in Paris erscheinende Chronique de l'Imprimerie schreibt u. a.: „Wir denken, daß eine Setzmaschine, deren einziger Vorteil darin bestehen soll, an Stelle der Setzer Lehrlinge, Mädchen oder Kinder zu beschäftigen, keine Existenzberechtigung hat“. Was die Möglichkeit des Gelingens der praktischen Einführung der Setzmaschine betrifft, äußert sich das genannte Blatt wie folgt: „Wir sind überzeugt, daß früher oder später das große Problem der Setzmaschinen gelöst wird; wir wollen jedem neu auftretenden Konstrukteur die verdiente Achtung seiner Anstrengungen und Mühen gegenüber einer für unmöglich gehaltenen Sache und ermutigen alle Ferneren in diesen Niesenkampf eintretenden Streiter“. — Bei Berührung der Artikel über neue Druckmaschinen wird als bis heute noch nicht feststehend bezeichnet, ob mehrere Farben zugleich druckende Notationsmaschinen allen dafür notwendigen Anforderungen zu entsprechen vermögen; die in großer Zahl und (angeblich) ebenso vielfacher Systemverschiedenheit auftauchenden Liegeldruckmaschinen und ihre zuweilen marktstreibenden Anpreisungen machen die reelle Erwerbung solcher Exemplare dieses vielberufenen Druckmittels schwierig. — Die das Herkömmliche und Gewohnte unsers Volks tiefberührende Frage: Antiqua oder Fraktur? wird gegenüber der noch unentschiedenen Haltung maßgebender Körperschaften und Persönlichkeiten ohne direkte Stellungnahme besprochen. — Nach Wiedergabe der Hauptpunkte einer Abhandlung über „Titel und Umschlag“ wird auf die Woellmersche und sodann auf die Klinkhardtsche Schild-Einfassung übergegangen und das Massigere der erstern der Klinkhardtschen gegenüber damit bewiesen, daß die Woellmersche sich mit 48 Figuren begnügt, während die Klinkhardtsche deren 79 aufweist. Obgleich beiden Einfassung-Garnituren der gleiche Charakter innewohnt, so bedingen doch ihre verschiedenen Größenverhältnisse eine wenigstens teilweise abweichende Verwendbarkeit. — Der von Vieillemand in Paris konstruierte Anlage- und Punktier-Apparat würde eine sehr erwünschte Neuerung sein, wenn das Verfahren, welches neben dem Vorhandensein mechanischer Punktspitzen ein vorheriges Stechen von Punkturlochern bedingt und außerdem verlangt, daß in die zu druckenden Bogen zwei dreieckige Einschnitte gemacht werden, welche genau in gleichgeformte „Nasen“ passen sollen, nicht so kompliziert wäre. — Das von Faktor Lampert in Erfurt gehandhabte Verfahren des „Justierens von Holzschnitten und Klischees durch Siegel-lack“ scheint am hiesigen Orte, wo bei mehr Glauben an die Novität ein recht dankbares Feld wäre, auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. — Eine unbedingt größere Beachtung verdient „das neue Stereo-

typier-Verfahren“ von Alexander Faber in Magdeburg, indem die bislang übliche Manier, den Satz zum Zwecke des Trocknens der Matrize in der heißen Trockenpresse zu belassen, in hohem Grade nachteilig auf die Typen einwirkt und das Ablegen derselben zu einer wahren Qual für den Setzer macht. Wenn das Fabersche Stereotypier-System diesem und anderen Uebeln dadurch abhelfen kann, daß die Inzidenzen der Matrize nach einem neuen Rezept bestimmt und die Papiermatrize ohne den Satz getrocknet werden kann, so ist der Nutzen desselben nicht zu unterschätzen. — Ein für diese Versammlung des Graphischen Klubs in Aussicht genommener Vortrag über einen Normal-Setzkasten wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt.

Bundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst. (Verlag von A. Waldow in Leipzig.) Inhalt des 12. Hefts: Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortsetzung). Vieillemands Anlage- und Punktier-Apparat. Entstehungsgeschichte des deutschen Zeitungswesens (Schluß). Zeitschriften- und Bücherchau. Großes Universal-Druckfarbe. Farbige Postpapiere von Schleicher & Schüll. Schriftprobenschau. Beilagen: 1 Blatt Motive zu Einfassungen, 1 Umschlagtitel, 1 Probeblatt der Universal-Druckfarbe von P. Grohs, Mannheim a. Rh., 1 Rundschriftprobe von Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin, 1 Merkantilkursiv-Probeprobe von der Schriftgießerei Julius Klinkhardt, Leipzig, Proben farbiger Postpapiere von Schleicher & Schüll, Dören (Rheinpreußen), Prospekt über Faulmanns Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst von A. Hartlebens Verlag, Wien, Pest und Leipzig.

Die in Fulda erscheinende demokratische Buchonia erscheint vom 1. Januar ab zweimal pro Woche.

Die billigste Zeitung waren die in Berlin erscheinenden Neuesten Nachrichten, die im Anfang täglich, zuletzt sogar zweimal des Tags für 75 Pf. pro Quartal zu haben. Nachdem sich die Abonnentenzahl angeblich auf 40 000 gesteigert hat, ist der Preis auf 2,25 Mk. erhöht worden. Wenn die Herausgeber hoffen, daß die bisherigen Abonnenten dem Blatte treu bleiben resp. die Auflage noch steigen werde, so dürften sie sich wohl um eine Kleinigkeit verrechnet haben.

In der Berliner Zeitung lesen wir folgendes: Seitens der Setzer der Hoffschlägerschen Buchdruckerei in Berlin erfolgt am Sonnabend den 26. November ein Streik. Zu dem Blatte war ein Setzerpersonal von 15 Mann inkl. 2 Metteuren engagiert, welche bei einer täglichen Arbeitszeit von 15 bis 17 Stunden (einschließlich Sonntags), also wöchentlich ca. 103—119 Stunden, einen wöchentlichen Durchschnittsverdienst von 25—26 Mk. hatten. Infolge einer Aenderung in der Herstellungsweise verschlechterten sich diese Verhältnisse noch mehr und es verlangten nun die Setzer für entstandenen Mehrsatz 2 Mk. pro Nummer Zulage, so daß der Mann für die lange Arbeitszeit, die sich, was noch zu bemerken, hauptsächlich auf die Nachtzeit erstreckt, einen wöchentlichen Durchschnittsverdienst von 26—27 Mk. gehabt haben würde. Vom Prinzipal war ihnen diese Zulage schon vor längerer Zeit versprochen worden; da derselbe aber sein Versprechen nicht einlöste, sondern die Setzer von Woche zu Woche verdröftete, legten sie, wie schon erwähnt, die Arbeit nieder; den Zeitungsgebern schlossen sich die Werk- resp. Accidenzsetzer an, so daß die Druckerei mit einem Male leer stand. Freundliche Kollegen aus einer andern Druckerei (der Kodeschen) halfen dem bedrängten Prinzipal die Arbeit fertigstellen und statteten hierdurch den Dank an diejenigen ab, die für Aufbesserung der allgemeinen Nothlage eingetreten waren.

In Bockenheim starb im Krankenhause ein alleinstehender 71 Jahre alter Schriftgießer. In seiner Hinterlassenschaft fanden sich blank 700 Mk.

und ein Vorrat von Rauchtabak, den der Verstorbene wahrscheinlich in Befürchtung des Tabakmonopols und dadurch bedingten Aufschlags sich aufgespeichert hatte.

Gestorben.

In Braunschweig am 19. Dezember der Setzer Johannes Meyer, 28 Jahre alt — Lungen- und Bluthusten.

Briefkasten.

B. in Bonndorf: Segen Einsendung von 4 Mk. erhalten Sie dieselben ein Jahr lang franko. — R. in B.: Nach unserer Ansicht haben Sie recht, da § 9 der Arbeitslosen-Unterstützung eine andere Deutung nicht wohl zuläßt. — G. in Schw.: Dankend erhalten; hoffentlich ist die nächste Pause nicht eine so lange wie die letzte. — M. in Haag: 2,50 und 1,75 Mk. = 4,25 Mk. — R. in L.: Nichts erhalten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Niederlande-Nürnberg. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1714 Mk., Nachzahlungen 42,80 Mk., Invalidenkasse 437,40 Mk., Nachzahlungen 55 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 300 Mk. Summa 2549,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1968,10 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 307,50 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 200 Mk. Ueberschuß eingesandt 73,60 Mk.

Niederrhein. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 674 Mk., Nachzahlungen 19,20 Mk., Invalidenkasse 301,60 Mk., Nachzahlungen 29 Mk. Summa 1023,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 121,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 146 Mk., Invaliden-Unterstützung 97 Mk. Ueberschuß eingesandt 659,35 Mk.

Schlesien. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1751,60 Mk., Nachzahlungen 80,20 Mk., Invalidenkasse 530,80 Mk., Nachzahlungen 40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 400 Mk. Summa 2802,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1724,95 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 434 Mk., sonstige Unterst. 100 Mk., Invaliden-Unterstützung 92 Mk., sonstige Ausgaben 21,50 Mk. Ueberschuß eingesandt 430,15 Mk.

Schleswig-Holstein. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 536,80 Mk., Nachzahlungen 94,40 Mk., freiwillige Beiträge 3 Mk., Invalidenkasse 296,20 Mk., Nachzahlungen 45,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1300 Mk. Summa 2275,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 875,20 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 110 Mk., Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1200 Mk. Ueberschuß eingesandt 90,40 Mk.

Hamburg-Altona. 3. Qu. 1881. Es steuerten 487 Mitglieder, wovon 48 Schriftgießer. Neu eingetreten sind 8, zugereist 19, abgereist 20, ausgestreten 6 Mitglieder (die Setzer A. C. E. Werlich, Th. C. H. Behn, J. C. A. Kochly, Alb. Meyer, sämtlich aus Hamburg, S. Schulz aus Hagenow und S. Ernst, S. und Dr. aus Hamburg), inval. 1 (R. W. Th. Hapfel, Dr. aus Hamburg), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 479. — Konditionslos waren 63 Mitglieder 349 Wochen, krank 41 Mitglieder 479 Wochen.

Nordwestgau. 3. Qu. 1881. Es steuerten 227 Mitglieder in 25 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 4 (die Setzer C. F. Wind aus Berlin, Ludwig Jense aus Hildesheim, Heinrich Stage aus Osnabrück [?], und Wilh. Högg aus Stuttgart), zugereist 16, abgereist 21, ausgestreten 2 (die Setzer S. Wilkens aus Bremen und Berend Albers aus Emden). Mitgliederstand Ende des Quartals 212. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 52 Wochen, krank 18 Mitglieder 50 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden die Setzer 1. Richard Wiehe, geb. in Dresden 1846, ausgestreten daselbst 1878; 2. Alfred Bschischang, geb. 1855, ausgestreten in Dresden 1879. — In Grotzsch der Setzer Albert Knopf, geb. in Peißen 1862, ausgelert 1881; war noch nicht Mitglied. — C. Lau in Dresden, Reithausstraße 1, III. — In Eisen der Schmeizerbege Rich. Leuthner, geb. in Nieber-Schopshelm (Amt Offenburg) 1860, ausgelert in Jahr (Waden) 1878; war schon Mitglied. — May, Rottstraße 26.

In Leipzig der Drucker Oskar Männel, geb. in Meerane 1859, ausgelert in Leipzig 1877; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Stargard i. P. der Setzer Gustav Hermann Warlies, geb. in Pr.-Holland 1850, ausgelert in Gding 1877; war schon Mitglied. — C. Splittgerber in Stettin, Friedrichstraße 9, III.

Stuttgart, 21. Dezember 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei **sofort** billig zu verkaufen. [92]
 Goslar a. Harz. H. v. d. Chevalerie.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei

mit festen behörlichen und Privat-Arbeiten zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Offerten von zahlungsfähigen Käufern befördert unter D. X. 46 die Exped. d. Bl. [46]

Eine Buchdruckerei

mit zweimal wöchentlich erscheinendem Blatte ist Verhältnisse halber **sofort** zu verkaufen. Off. sub Nr. 51 an die Exped. d. Bl. erbeten. [51]

Ein durchaus tüchtiger starker Setzer, der auch das Einlegen an der Maschine versteht u. auf dauernde, lebenslängliche Kondition respektiert, wird bald gesucht. Nur wirklich tüchtige und solide Herren wollen sich melden bei **E. Maurer, Saargemünd, Lothr.** [53]

Gesucht wird ein Maschinenmeister [32]

der im Plattendruck auf einer Reitationsmaschine bewandert ist. Gehalt pro Woche 36 Franks. Schon 2 deutsche Maschinenmeister seit 2 Jahren im Geschäft. Gesuche sind zu richten an **J. S. Van Doosselaere, Buchdruckereibesitzer in Gent (Belgien),** Durchstfr. 37.

Maschinengießer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **J. M. Hud & Co.** [47]
 Schriftgießerei in Offenbach a. M.

Ein Stereotypour

der auch am Kasten oder an der Maschine aushelfen kann, wird für dauernde Stellung **sofort** gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an die Buchdruckerei von **Mouton & Co., Lange Pooten 6, Haag (Holland).** [52]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

welcher in allen Satzarten gut bewandert, sucht Kondition. Gef. Offerten unter **H. J. postl. Prettin** erbeten. [49]

Ein junger strebsamer

Schweizerdegen

an der Maschine wie am Kasten gleich tüchtig, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht baldigst Kondition. Offerten unter **D. 44** an die Exped. d. Blattes erbeten. [44]

Ein junger Maschinenmeister

in allen Arbeiten bewandert, sucht **sofort** Kondition. Werte Adressen unter **N. H. 439 „Invalidentant“** Dresden erbeten. (J. D. 17805) [48]

Den Herren Bewerbern um die ausgeschr. Accidenzsetzestelle u. bestem Danke f. i. Off. die Mitteilung, daß dieselbe besetzt ist. **M. Lang, Neustadt a. S.** [50]

Fabrik und Lager für Buchdruckerei-Utensilien

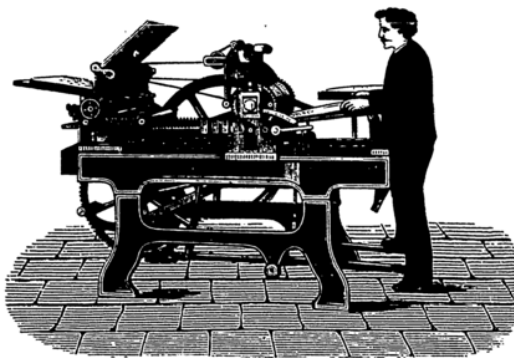
J. G. Roth

Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
 29. Gemeindestrasse 29.

Unentbehrlich für jede Druckerei

sind die Typographischen Jahrbücher. Dieselben dienen gleichzeitig als technisches Nachschlage- und Hilfsbuch, als Universal-Schriftprobe und als Musterammlung. Der Preis ist ein so billiger, daß jeder Buchdrucker denselben erschwingen kann. — 12 Hefte, per Buchhandel bezogen, kosten 3 Mk. (6 Hefte 1,60 Mk.), per Kreuzband 4 Mk. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und sind solche **sofort** anzugeben.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein junger tüchtiger Handpressendrucker

der auch an der Tiegeldruckpresse aushelfen kann, sucht auf **sofort** Kondition. Gef. Off. sub Nr. 45 an die Exped. d. Bl. erbeten. [45]

Bezugsquellen.

Beder, Rud., in Leipzig: Buchdruckfarben, Cylinder-überzüge, Balgenmasse, Seifenlauge zc.
 Berger & Wirth in Leipzig: Buchdruckfarben zc.
 Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc.
 Dies & Ritting in Leipzig: Maschinenfabrik.
 Hoffmann & Hofheinz in Worms: Maschinenfabrik.
 Hud & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien, und Maschinen; Buchdruckerei-Einrichtungen.
 Jünemann in Basel: Schließzeug.
 Klinkhardt in Leipzig: Schriftgießerei zc.
 Krieger in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.
 Lezireux & Co. in Paris: Buchdruckfarben.
 Ludwig in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei.
 Mies in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei, Stereotyp-Apparaten-Fabrik.
 Reinhardt in Leipzig: Guss- und Formateile und Winkelhaken.
 Römische Schriftgießerei in Frankfurt a. M.: Titel- und Zierchriften, Buchdruckerei-Einrichtungen.
 Roth in Reudnitz-Leipzig: Fachschriften.
 Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik.
 Swiderski in Leipzig: Buchdruck-Schnellpresse „Bipfia.“
 Wadow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.
 Woellmer in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.
 Bierow & Meusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie zc.

Neueste
 Papierschnidemaschine
 für Accidenzen.



30 cm Schnittlänge
 115 Mark.
 35 cm Schnittlänge
 145 Mark.

Dietz & Listing

Maschinenfabrik

Windmühlenstr. 28 Leipzig Windmühlenstr. 28
 fabrizieren in neuester Konstruktion mit solidester Ausführung: Papierschnidemaschinen mit patentierter verstellbarer Schneidespalte, Walz- und Satinierwerke, Vergolde- und Blinddruckpressen, Pappscheren, Ritzmaschinen Glätt- und Packpressen etc.

Wir machen auf unsere oben abgebildete Accidenz-Schnidemaschine besonders aufmerksam. Illustr. Preisverzeichnis gratis und franko.

Gutenberg-Monument in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von **Emil Birner** in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 18, Sachsenhausen. [318]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsaß, von **Heinrich Fischer.** Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mt. 8,50.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mt.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von **Anton Zekauschek.** 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von **G. Sätner.** 30 Pf.

Jemisch, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 30 Pf.

Kalender für Deutschlands Buchdrucker von **Coffier.** Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von **Jul. Käser.** 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mt. Erschienen Heft 12. — Vom 1. Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare vorhanden. 3 Mt.

12 Buchdrucker. (Biographien.) Von **Schmidt-Weißensfels.** 11 Bogen. 30 Pf.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Die Bibliothek

bleibt am 24. und 31. Dezember geschlossen, dahingegen findet der Bücherwechsel

Freitag den 23. Dezember statt.

Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 27. Novbr. bis 3. Dezember.

Mitgliederzahl 831 (Mg. Kaffe 817, Zweigkassenkaffe 526); Konditionskasse 41; Patienten in der Hauptkaffe 41, in der Zweigkaffe 21; Invaliden 29; Witwen 34. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 847.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Januar 1882 tritt der Correspondent in seinen 20. Jahrgang ein. Das hinsichtlich seiner Abonnentenzahl bedeutendste und verbreitetste Fachblatt hat es nicht nötig, sein gewerblich-technisches Programm erst des weitern zu entwickeln, dasselbe ist bekannt genug, jede Anpreisung und Versprechung daher überflüssig. Wir haben nur notwendig, unsere verehrlichen Abonnenten daran zu erinnern, daß das Abonnement möglichst rechtzeitig und jedenfalls vor Ablauf des Jahres erneuert werden muß, da die Postanstalten nur gegen besondere Entschädigung nachliefern.

Redaktion und Expedition.